Zirkusmuseum in Enkenbach-Alsenborn zeigt außergewöhnliche Ortsgeschichte

Manege frei für „kleine" Leute

Von Marie-Christine Werner

„Hereinspaziert, hereinspaziert!" lädt eine Männerstimme ein. Trommelwirbel ertönt. Wieder die Stimme: „Meine Damen, meine Herren, der Kleinste Zirkus der Welt heißt sie willkommen!". Musik setzt ein, zwei nur Zentimeter große Figuren reiten auf nicht viel größeren Pferden, Elefanten drehen sich im Kreis und ein waghalsiger Akrobat macht Handstand auf einer schwankenden Laterne.

Das vollbesetzte Zelt mit Blasorchester, dahinter die Wagenreihen der Artisten und Ställe für die Tiere. Dieser Miniaturzirkus, gebastelt von Herbert Guth, Modellbauer aus dem hessischen Friedrichshof, ist das Prunkstück des Zirkusmuseums „Bajasseum" in Enkenbach-Alsenborn bei Kaiserslautern. Mit blau-weiß-gestreiften Vorhängen am Eingang ist das Museum selbst einem Zirkuszelt nachempfunden. Zu sehen sind außerdem alte Plakate, Postkarten und Fotos, aber auch einige Kostüme, Keulen und ein glitzernder Jonglier-Ring. All diese Stücke stammen von Künstlern und Akrobaten aus dem Ortsteil Alsenborn. Bis zum Zweiten Weltkrieg war hier eine Artistenkolonie. Noch heute gilt Alsenborn als Heimat der Seiltänzer, werden die Einwohner „Bajasse" genannt.

Verarmung und Hungersnöte Mitte des 19. Jahrhunderts bewirkten, daß Alsenborner Familien als Musikanten, Marionettenspieler oder Artisten umherzogen, um so ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Die Wintermonate verbrachten sie dann im Ort. Bevor sie im Frühjahr wieder loszogen, gaben sie ihre erste Vorstellung in Alsenborn. Schnell wuchs die Bedeutung des Ortes als Anlaufpunkt für reisende Künstler, über hundert Artisten hatten vor dem Ersten Weltkrieg hier ihren festen Wohnsitz. Schramm, Althoff, Bügler, Traber oder Rosenberg, diese Namen prägten die hiesige Geschichte.

Die Weltwirtschaftskrise der 20er Jahre und die Nazi-Diktatur brachten das Zirkusleben fast zum Erliegen. Auch die aufkommenden Kinos wurden zur Konkurrenz der Artisten. Die kleinen Betriebe verschwanden fast völlig. Nach dem Zweiten Weltkrieg eroberten nur noch Einzelpersonen von Alsenborn aus die Artistenwelt, etwa im Varieté oder im Puppentheater. Die bekannte Seiltänzerin Elisabeth Endres steht für diese Epoche.

„Bevor die Schau nun zu Ende geht, bieten wir ihnen, verehrtes Publikum, noch eine festliche Zirkusparade", kündigt die Männerstimme an. Und der „Kleinste Zirkus" der Welt setzt zum großen Finale an: alle Artisten und Tiere tummeln sich in der Manege der „Arena voller Tiere, Menschen und Sensationen!".

Herrberge für nur Zentimeter große Figuren: der Miniaturzirkus von Modellbauer Herbert Guth. *Fotos: view*

Das Alsenborner Zirkusmuseum „Bajasseum" existiert seit 1993 in der Rosenhofstraße. Es ist ein Schaufenstermuseum und täglich von 9 bis 19 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei. Für Gruppen kann nach Vereinbarung mit der Verbandsgemeinde Enkenbach-Alsenborn ein Sonderprogramm organisiert werden.

Das Leben der Artisten gewürdigt

Noch immer kommen viele Besucher ins Zirkusmuseum von Alsenborn

▸ Das Interesse am Leben der Alsenborner Artisten ist noch heute groß. „Wir haben monatlich mindestens eine Kaffeefahrt und Anfragen vieler Schulen", sagt Ortsbürgermeister Rudi Müller (SPD).

Der Werdegang der Künstler ist im Bajasseum, dem Alsenborner Zirkusmuseum, dokumentiert. Die Ausstellung ist in Epochen gegliedert und führt von der Gegenwart in die Vergangenheit. Die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg ist der Seiltänzerin Elisabeth Endres gewidmet. Es folgt die Glanzzeit von 1870 bis zum Ersten Weltkrieg. Mehr als 100 Künstler tummelten sich in diesem Zeitraum in Alsenborn, der „Heimat der Seiltänzer". Als typisches Beispiel wird das Leben von Carola Moulier vorgestellt. Die Anfänge der Alsenborner Artisten von 1825 bis 1870 werden graphisch erläutert. Als Bonbon gilt „der kleinste Zirkus der Welt".

Am 3. September 1993 wurde das Bajasseum nach monatelanger Bauzeit eingeweiht. Zuvor diente das Gebäude als Feuerwehrhaus. „Ein lang gehegter Wunsch ist an diesem Abend in Erfüllung gegangen", erinnert sich Müller. Die Initialzündung zum Aufbau eines Zirkusmuseums kam von außerhalb, nämlich der „kulturhistorischen Gesellschaft für Circus- und Varietékunst" in Marburg. Sie stellte einige Requisiten zur Verfügung. (mne)

DAS MUSEUM

— Das Bajasseum ist täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet, Eintritt frei. Für Gruppen gibt es auf Anfrage ein Sonderprogramm. Informationen unter Telefon 06303-913-0.